



Statements der wahlwerbenden Parteien
zur Kinder- und Jugendgesundheit

Wien Wahl 2015

Wir haben in der aktuellen Vorwahlzeit den wahlwerbenden PolitikerInnen der unterschiedlichen Parteien untenstehende Fragen zu unseren Themen gestellt. Die eingelangten Antworten finden Sie anbei:

1. Gibt es von Seiten Ihrer Fraktion ein Programm bzw. Konzept zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit in Wien?
2. Wenn ja, welches sind die wesentlichen Inhalte?
3. Wo ist dieses formuliert und nachzulesen?
4. Gibt es im Sinne eines Health in all Policies – Ansatzes zusätzliche Aspekte aus Ihrer Kinder-, Jugend- und Familienpolitik, die sich auch unter einem gesundheitlichen Aspekt positiv auf Kinder und Jugendliche auswirken?

Antwort der SPÖ Wien:

1. *Ob Jung oder Alt – die Wienerinnen und Wiener sollen dabei unterstützt werden, ein gesundes Leben führen zu können. Der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen räumt die SPÖ dabei höchste Priorität ein. Die wichtigsten Weichenstellungen für die spätere gesundheitliche Entwicklung werden bereits in der frühen Kindheit gelegt. Wir wissen: früh erworbene Lebensgewohnheiten haben prägenden Einfluss auf die lebenslange Gesundheit. Daher ist die Gesundheitsförderung im Kindesalter die effizienteste Investition in die Gesundheit der Bevölkerung.*

Konkret wurde auf Initiative der amtsführenden Stadträtin für Gesundheit und Soziales Sonja Wehsely im Juni 2015 im Gemeinderat die „Wiener Gesundheitsziele 2025“ beschlossen. Das zentrale Ziel der Wiener Gesundheitsziele ist es, die Gesundheit und die damit verbundene Lebensqualität der Wienerinnen und Wiener in allen Lebensphasen und Lebenswelten nachhaltig zu fördern und weiter zu verbessern. Insgesamt wurden 9 Gesundheitsziele für Wien formuliert, wobei die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Ziel 1 „Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche erhöhen“ formuliert ist.

2. *Das Ziel muss sein, Eltern und Kinder möglichst früh zu stärken, um gesundheitlichen Ungleichheiten entgegenzuwirken und besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen im Fokus zu haben. Die Förderung der Chancengerechtigkeit bei Schwangerschaft, Geburt und früher Elternschaft bis hin zur Unterstützung einer gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in ihren Lebenswelten und Familien zählen zu den Schwerpunkten der „Wiener Gesundheitsziele 2025“.*

3. *Die Gesundheitsziele sind auf der Homepage der Stadt Wien unter folgendem Link <https://www.wien.gv.at/gesundheit/strukturen/gesundheitsziele/index.html> einsehbar.*

4. *Die Gesundheitsziele für Wien wurden in einem multidisziplinären, fächerübergreifenden Prozess gemeinsam mit wesentlichen Stakeholdern aus verschiedenen Wiener Institutionen im Sinne von Health in all Policies entwickelt. Insgesamt waren 133 Expertinnen und Experten aus 62 Organisationen bei der Erstellung der Wiener Gesundheitsziele 2025 beteiligt.*



1. Gibt es von Seiten Ihrer Fraktion ein Programm bzw. Konzept zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit in Wien?
2. Wenn ja, welches sind die wesentlichen Inhalte?
3. Wo ist dieses formuliert und nachzulesen?
4. Gibt es im Sinne eines Health in all Policies – Ansatzes zusätzliche Aspekte aus Ihrer Kinder-, Jugend- und Familienpolitik, die sich auch unter einem gesundheitlichen Aspekt positiv auf Kinder und Jugendliche auswirken?

Antwort der NEOS Wien:

Die gesundheitspolitischen Maßnahmen von NEOS Wien, inklusive unserer Vorstellungen zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit, sind in unserem Positionspapier Gesundheit und Pflege zusammengefasst. Sie finden dieses unter <https://wien.neos.eu/wp-content/uploads/sites/7/2014/12/Positionspapier-Gesundheit.pdf>. Des Weiteren darf ich Sie auf das Kapitel „Gesundheit“ in unseren „Plänen für ein neues Österreich“ verweisen: <https://neos.eu/wp-content/uploads/2015/07/GESUNDHEIT-UND-PFLEGE.pdf>.

Wir sehen in Wien im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit durchaus große Herausforderungen. Hinsichtlich Risikoverhalten von Kindern und Jugendlichen schneiden wir im EU-Vergleich nicht besonders gut ab, was sich auch trotz hoher Lebenserwartung in der vergleichsweise niedrigen Zahl an Lebensjahren bei voller Gesundheit niederschlägt.

Es ist unser Ziel, in der Gesundheitspolitik weg von der Reparaturmedizin hin zu einer besseren Vorsorgemedizin zu kommen. Einerseits wollen wir das über einen effizienteren Mitteleinsatz erreichen: Mit nur 1,9% der Gesundheitsausgaben investiert Österreich weit weniger in Vorsorgemedizin, als der EU-Schnitt. Andererseits wollen wir die Bildungseinrichtungen – beginnend mit Kindergärten und Volksschulen. Durch verstärkte Aufklärungsarbeit – zum Beispiel im Bereich der Impfungen – wollen wir sowohl Kinder als auch Eltern besser erreichen. Wichtig ist uns auch eine angemessen finanzierte Tertiärprävention (Rehab) für Kinder. Hier gibt es in Wien Aufholbedarf.

Eine weitere Maßnahme im Bereich Prävention wäre ein Anreizsystem im Rahmen regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen. Beim Mutter-Kind-Pass fordern wir eine Ausweitung der verpflichtenden Untersuchungen, zum Beispiel die Aufnahme einer zahnärztlichen Untersuchung.

Besonderer Handlungsbedarf besteht im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Wir wollen einen Ausbau der Prävention und Früherkennung in diesem Bereich und die Etablierung von Zentren mit niederschwelligem Zugang zur Erstvorstellung in Kooperation mit dem niedergelassenen Bereich.



1. Gibt es von Seiten Ihrer Fraktion ein Programm bzw. Konzept zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit in Wien?
2. Wenn ja, welches sind die wesentlichen Inhalte?
3. Wo ist dieses formuliert und nachzulesen?
4. Gibt es im Sinne eines Health in all Policies – Ansatzes zusätzliche Aspekte aus Ihrer Kinder-, Jugend- und Familienpolitik, die sich auch unter einem gesundheitlichen Aspekt positiv auf Kinder und Jugendliche auswirken?

Antwort der ÖVP Wien

1.) Ja.

2.) *Gesundheitsprävention in der Schule fix verankern (Bewegung, gesunde Ernährung): in den Wiener Pflichtschulen gibt es immer wieder vereinzelte Pilotprojekte zu „Gesunder Jause“ und „Bewegung“, es fehlt jedoch die durchgängige Begleitung der Kinder – gemeinsam mit den Schulärzten und Lehrern – im Schulalltag; in einigen Bereichen (z.B. Errichtung von Essensautomaten, Sponsoring von Schulveranstaltungen durch Fast-Food-Ketten) wäre das derzeit gültige Konzept der Schulautonomie hinsichtlich Zweckmäßigkeit zu überprüfen, denn teilweise wird derzeit das Bestreben nach „mehr Gesundheit“ (Ansätze zur Prävention) durch dieses Konstrukt geradezu konterkariert!*

Stärkung der Position der Schulärzte: Schulärzten muss mehr Mitspracherecht, „Expertenkompetenz“ bei Übergewicht, Bewegungsmangel, Ernährungsmangel von Schülern eingeräumt werden; derzeit dürfen Schulärzte lediglich Mängel feststellen (Erheben, Daten sammeln), aber bei der Setzung von Gegenmaßnahmen werden sie kaum oder gar nicht einbezogen!

Bewegungsoffensive – Forcierung der Kooperation von Kindergärten, Schulen und Sportvereinen, Bewegungsscoaches für Kindergärten und Volksschulen.

Stärkung des Familienverbandes – Unterstützung für pflegende Angehörige ausbauen, Erweiterung der mobilen Betreuung

Ausbau von Palliativ- und Hospizbetreuung für Kinder - Das derzeitige Angebot wird großteils von karitativen Einrichtungen sowie privaten Vereinen getragen, die zur Gänze aus Spenden finanziert sind.

3.) Teile des Programmes finden sich aktuell im Wahlprogramm der Wiener ÖVP unter - <http://oevp-wien.at/wahlprogramm>.

4.) *Bedarfsorientiertes Sportstätten-Konzept – Ausbau des Sportstättenwesens in der Bundeshauptstadt unter Berücksichtigung zukünftiger Stadtentwicklungen.*



1. Gibt es von Seiten Ihrer Fraktion ein Programm bzw. Konzept zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit in Wien?
2. Wenn ja, welches sind die wesentlichen Inhalte?
3. Wo ist dieses formuliert und nachzulesen?
4. Gibt es im Sinne eines Health in all Policies – Ansatzes zusätzliche Aspekte aus Ihrer Kinder-, Jugend- und Familienpolitik, die sich auch unter einem gesundheitlichen Aspekt positiv auf Kinder und Jugendliche auswirken?

Antwort Wien Anders

1.) *Der Zustand in der Pflege in Wien ist katastrophal, besonders für die Beschäftigten. Die Stadt Wien ist eine wichtige Akteurin im Gesundheits- und Pflegebereich, darum machen wir Bürgermeister Häupl und die zuständigen Abteilungen persönlich für die kritische Situation in der Pflege verantwortlich. Schwerer Personalmangel, andauernde Überlastung und systematische Unterbezahlung sind nur einige der Probleme, die in den Spitälern und Pflegeeinrichtungen Wiens zum Alltag gehören. Das trifft natürlich besonders Kinder und Jugendliche.*

2.) *In Wien darf es keine Zweiklassen Medizin geben! Außerdem verlangen wir für die Pflegeberufe endlich die gesellschaftliche Anerkennung, die sie verdienen!*

Darum fordert Wien Anders konkret folgende Maßnahmen:

– 30% mehr Personal im Gesundheitsbereich – 30% mehr Gehalt für alle im Gesundheitsbereich tätigen – Fundierte und praxisnahe Ausbildungsmodelle für alle im Gesundheitsbereich tätigen – Rahmendienstzeiten von 38h/Woche – Eine zusätzliche Urlaubswoche für alle im Gesundheitsbereich tätigen

3.) *In unserem Programm: <http://wienanders.at/programm/wien/de/>, besonders Punkt 9 (Nein zur Zweiklassenmedizin)*

4.) *Bitte in unserem Programm nachlesen: Besonders Punkte 1, 9, 11, 12.*



1. Gibt es von Seiten Ihrer Fraktion ein Programm bzw. Konzept zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit in Wien?
2. Wenn ja, welches sind die wesentlichen Inhalte?
3. Wo ist dieses formuliert und nachzulesen?
4. Gibt es im Sinne eines Health in all Policies – Ansatzes zusätzliche Aspekte aus Ihrer Kinder-, Jugend- und Familienpolitik, die sich auch unter einem gesundheitlichen Aspekt positiv auf Kinder und Jugendliche auswirken?

Antwort Die Grünen Wien

1.+2.) - Ausbau einer modernen, interdisziplinären Versorgung an Schulen und Kindergärten. PsychologInnen, SozialarbeitInnen, und Gesundheitspersonal arbeiten im Team präventiv, fördernd und ganzheitlich zum Wohl der Kinder.

- Ausbau bzw. Stärkung der „Frühen Hilfen“ in Wien, damit Familien oder AlleinerzieherInnen in sozial, psychisch und finanziell belasteten Situationen, durch aktive und systematisch angebotene „Frühe Hilfen“ bedarfsgerecht unterstützt werden können.

- Die medizinisch, pflegerisch, psycho-soziale und rehabilitative Versorgung von Kindern und Jugendlichen zeigt in Österreich – und auch in Wien - Defizite. Die Grünen setzen sich für den Ausbau bedarfsgerechter und zukunftsorientierter Versorgungsangebote für Kinder und Jugendliche ein.

- Senkung der ständig steigenden Kaiserschnitt-Raten auf das medizinisch notwendige Maß.

3.) Veröffentlicht sind auf der Homepage der Grünen Wien z.B. folgende Punkte des Wahlprogramms:

- Verbessertes Angebot an kostenlosen Therapien für Kinder und Jugendliche.
- Niederschwellig erreichbare Gesundheitsdienstleistungen für marginalisierte Personengruppen.
- Gewährleistung gesunder, biologischer Ernährung in allen städtischen Einrichtungen.

(siehe <https://wien.gruene.at/wahl2015/wahlprogramm/gesundheit>).

4.)- In erster Linie Ansätze in der Bildungspolitik mit dem Ziel der Chancengleichheit und Inklusion, mit einem garantierten Kindergartenplatz ab dem 2. Lebensjahr oder mit einer Aufwertung der Ausbildung der ElementarpädagogInnen (siehe auch z.B. <https://wien.gruene.at/wahl2015/wahlprogramm/bildung>).

- Verkehrs-, Arbeitsmarkt-, Sozial- oder Wohnungspolitik - alles ist auch Gesundheitspolitik. Das Konzept von Health in all Policies findet sich im gesamten Grünen Wahlprogramms wieder.

- Ein konkret umgesetztes Beispiel: Seit Jänner 2015 gibt es auf Initiative der Grünen für alle Schülerinnen und Schüler der Pflichtschulen Wiens täglich eine gratis Bio-Jause. Gesundes Essen, unabhängig von den Möglichkeiten der Eltern und bewusstseinsfördernd für gesunde Ernährung.



- Schwerpunkt in den im Juni 2015 beschlossenen Wiener Gesundheitszielen 2015 sind auch konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wie die Verbesserung der Zahngesundheit oder die Erhöhung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen durch den Ausbau gesundheitsfördernder Kinderkrippen und Kindergärten oder auch der Stärkung der Elternkompetenz.

